

Bielefelder rettet ältesten Herford-Film

Sammler Frank Becker hatte den brillanten Streifen von 1913 schon 1975 in einem Kino gefunden, doch erst jetzt restauriert. Wie Stadtarchivar Christoph Laue die Stadt in dem Sensationsfund erkannte.

Frank-Michael Kiel-Steinkamp

■ **Herford.** Es ist ein Film mit Sprengkraft. Nicht was Sie jetzt denken – brisante Enthüllungen oder so. Es ist das Material, das einen umsichtigen Umgang mit der Filmrolle verlangt: Hochexplosiver Nitrofilm. Doch Frank Becker weiß, wie er zu behandeln ist. Der Medienarchivar aus Bielefeld-Brackwede besitzt das größte private Filmarchiv in Deutschland. Er hat 1975 einen über 100 Jahre alten Schwarz-Weiß-Film aus Herford gefunden, aber erst jetzt restauriert und digitalisiert.

Da er nicht wusste, wo die Straßenszenen spielen, veröffentlichte er den gut zwei Minuten langen Film jetzt auf Facebook unter „Bielefeld historisch“. Dort ist er noch immer zu sehen. Der Vorsitzende des Herforder Geschichtsvereins, Lars-Oliver Gehring, entdeckte den Post, informierte Stadtarchivar Christoph Laue und siehe da: Der erkannte das Herford von 1913 auf dem wohl ältesten erhaltenen Film der Stadt.

Das Stadtarchiv selbst besitzt aller Wahrscheinlichkeit nach einen anderen Abschnitt des Films. Die Stadt hat in den 1980er Jahren unter Einschaltung der deutschen Botschaft in Paris versucht, das Original zu suchen – vergeblich.

Verkaufsoffener Sonntag anno dazumal

Zurück zu Frank Becker: Im Grunde fing für ihn mit dem Herford-Film alles an. Als 15-Jähriger jobbte er Mitte der 1970er Jahre als Hilfsvorführer im Kino Gloria an der Bielefelder Niedernstraße und wurde auch zu anderen Kinos „herumgereicht“. „Die Vorführräume glichen einer Müllhalde“, erinnert er sich.

In einem Schrank fand er Glasdias, mit denen in den Kinos in den 1950er Jahren auf Veranstaltungen hingewiesen wurde. „Da lag auch die unverpackte 35-mm-Filmrolle im Dreck, und ich habe den Theaterleiter gefragt, ob ich sie mitnehmen dürfte“, erinnert sich Becker. Er durfte. Und er durfte auch einen Projektor haben, den er in seinem Kinderzimmer wieder flott machte. Den 65 Meter langen Film hat er einmal durchlaufen lassen, in eine Dose gelegt und im Regal aus den Augen verloren.

Fortan „explodierte“, was als Hobby angefangen hatte. Mittlerweile besitzt Becker rund 100.000 Rollen analogen Films in Formaten zwischen Normal 8 und 70 mm aus den Jahren 1898 bis 2014. Dazu gehören ebenso der größte Bestand an Wochenschau-Filmen außerhalb des Bundesarchivs wie eigene, private Familienfilme.

Becker meint, dass Original-Filme ein Kulturgut sind, die analog erhalten werden müssen und nicht durch digitalisierte Fassungen überflüssig werden: „Ich fotografiere ja auch keinen Rembrandt und werfe das Gemälde weg.“

Womöglich hat er als Fachhändler für Bürobedarf und Schreibwaren in zweiter Generation auch eine besondere Beziehung zu Medien, die man noch anfassen und ansehen kann. Vor elf Jahren gründete er die Peter-Becker-Medienarchiv-Stiftung, um die Sammlung zukunftssicher zu machen. Auch Fernsender nutzen sein Archiv, wenn sie auf vergangene Jahrzehnte zurückblicken wollen. „Letztes Jahr



Das Schuhhaus J. Dessauer verkaufte en gros – in großer Menge – Am Alten Markt 4.

Filmausschnitte: Frank Becker Medienarchiv



Frank Becker spielt den Herford-Film auf seinem ebenfalls geretteten professionellen Schneidetisch ab.

Foto: Frank-Michael Kiel-Steinkamp



Karl Maßmann, Kolonialwaren am Neuen Markt.



Rosenbaum & Co. verkauften Herren- und Knabenkleidung am Alten Markt 13 (später Köhler, heute Modehaus Klingenthal).



Die Gebrüder Meyer verkauften Porzellan und Luxuswaren an der Bäckerstraße 16/18. Zu sehen sind auch Delikatessen und Wein.

habe ich mich darangemacht, ein paar Sachen für ‚Heimflimmern‘ vom WDR zu digitalisieren, da habe ich auch den Herford-Film restauriert und in hoher 4K-Auflösung gescannt. Ich war gleich begeistert von der Spitzenqualität der Aufnahmen und dem guten Zustand. Dann habe ich ihn abermals vergessen.“

Diesen Montag habe er ihn dann aber doch auf Facebook gestellt, um das Schwarmwissen zu nutzen und so jemanden zu finden, der weiß, wo die Szenen in Einkaufsstraßen gedreht wurden. Es hat viele sachliche Kommentare gegeben. Am Mittwoch postete Christoph Laue den entscheidenden Hinweis auf Herford, man telefonierte und verabredete sich für kommenden Montag für weitere gemeinsame Nachforschungen.

Laue hatte schnell die Vermutung, dass es sich um einen Teil eines Films handelt, der am 30. November 1913 anlässlich eines „Verkehrstages“

in der Stadt professionell gedreht wurde. Verkehrstag – das war so etwas wie heute der verkaufsoffene Sonntag in XXL.

Im inzwischen abgerissenen Wittekindkino an der Höckerstraße war 1985 eine andere Rolle, mutmaßlich des gleichen Films, gefunden worden. Er wurde damals auf Videokassette überspielt. „Es wäre toll, wenn beide zusammenpassten“, meint Laue.

„Backfische strömen aus der Mädchenschule“

Der 25-minütige Film „Herforder Leben und Treiben am Verkehrstage!“ ist offenbar im Auftrag des Lichtspielhauses Wittekind von dem Pariser Unternehmen „Pathé Frère“ am 1. Advent aufgenommen worden. Am 6. Dezember wurde er uraufgeführt. In einer Zeitungsannonce ist es der „mit großer Spannung erwartete Film“.

„Was unsere Herforder für gute Schauspieler sind“, stellte die Zeitung im Nachhinein am 9. Dezember fest. „Wer sich eine vergnügliche Stunde bereiten will, der besieht sich das Herforder Leben und Treiben am Verkehrstage, wie es im Film festgehalten worden ist. Wohl keiner wird den Film vorüber ziehen lassen, ohne manches vergnügte Wiedersehen zu feiern. Das sind teilweise ganz köstliche Szenen, die der unbestechliche Film aufgenommen hat.“

Frank Becker weiß, dass die Kameramänner von damals noch an der Kurbel die 16 Bilder pro Sekunde drehen mussten. Die Kameras standen auf Stativen und hatten wenig Spielraum für Schwenks. Der Negativfilm wurde wohl in Paris entwickelt und ins Positive umkopiert.

Becker ist begeistert, wie lebendig die Aufnahmen sind. Da ziehen offenbar auf Kommando Dutzende Passanten in der damals üblichen Kleidung

an besonders herausgeputzten Geschäften vorbei. Das Personal steht in der Ladentür. Die Schaufensterpuppen orientieren sich an der Kundschaft. So trug der Herr von Welt damals Bart wie der Kaiser.

Der Film ist gelungen, obwohl es an dem Tag laut Zeitungsbericht Bindfäden geregnet hat. Er wurde nicht nur vor Geschäften, sondern auch an anderen sehenswerten Schauplätzen gedreht. So ist in der Zeitung von einer Schar von „Backfischen“ die Rede, die aus dem Portal der Mädchenschule strömen. Christoph Laue hat die Filmausschnitte anhand eines Adressbuches den entsprechenden Geschäften und Adressen zugeordnet.

Frank Becker hat noch den Film „Großes Rad auf kleinen Rädern“ aus den 50er Jahren im Archiv, der sich mit dem Aufbau eines Riesenrades und dem Herforder Schausteller-Leben im Allgemeinen beschäftigt. Es gibt noch viel zu entdecken.